

7 **NEUE GESETZE**
Ab 1. Oktober 2022 besteht
Prüfpflicht

12 **DIENSTJUBILÄEN**
Gemeinsam 90 Jahre beim
IFE e.V

14 **BÜNDNIS BEZAHLBARER
WOHNRAUM**
Neues Maßnahmenpaket



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG IFE:
Wohneigentum als Privileg

Liebe Leserinnen und Leser,

in wenigen Tagen ist das Jahr 2022 wieder Geschichte. Wenn wir darauf zurückblicken, fallen mir die Worte der in diesem Jahr verstorbenen Queen Elisabeth II. ein, die einmal von einem „Annus horribilis“, einem schrecklichen Jahr, sprach.

Leider hat das Jahr 2022 wirklich nicht viele positive Ereignisse mit sich gebracht, ich werde es Ihnen und mir an dieser Stelle aber ersparen, alle Krisen und Kriege noch einmal aufzuzählen. Die Medienwelt ist schon voll genug davon.

Etwas in eigener Sache: Die Krise hat auch uns erwischt. Aufgrund der dramatisch gestiegenen Papierpreise wird unsere Mitgliederzeitung „Das Familienheim“ im Jahr 2023 nur drei statt wie bisher gewohnt viermal erscheinen. Damit wollen wir die Kostensteigerungen ein wenig abfedern. Ich bitte Sie schon heute um Verständnis für diese Maßnahme. Vielen Dank dafür.

Ein paar positive Informationen habe ich dennoch für Sie:

Ab sofort können Sie unsere IFE-Vorteilswelt mit vielen Einkaufsvorteilen nutzen. Unterstützung finden Sie ab sofort auch bei der Suche nach geeigneten Fördermitteln für Ihr Wohneigentum. Unser IFE-Förderberater steht Ihnen ab sofort zur Verfügung.

Auf unserer Internetseite www.ife.nrw finden Sie unter den Rubriken IFE-Vorteilswelt und Modernisierungs-Check die neuen Mitgliederangebote.

Kürzlich habe ich irgendwo das Zitat des Journalisten und Moderators Christoph Paul Hartmann gelesen, das, so finde ich, Mut macht.

Er schreibt: „Manchmal übermannt uns das Gefühl, in unserer Zeit könne man die Hoffnung leicht verlieren. Doch wir wissen: Menschen aller Zeiten hatten schon dieses Gefühl – und die Hoffnung gibt es immer noch. Sie ist ein kleines flackerndes Licht. Das müssen wir immer neu entzünden.“

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes und (hoffentlich) friedliches Jahr 2023.

Herzlichen Dank für Ihre Treue und Verbundenheit. Bleiben Sie uns bitte treu.

Mit besten Grüßen

Ihr




Impressum: DAS FAMILIENHEIM wird vom IFE Interessenverband Familie und Eigentum e. V. (Redaktion: Kyle Trahan, E-Mail: redaktion@ife.nrw; Geschäftsführer: Andreas Hesener), Neubrückenstraße 60, 48143 Münster, Telefon (0251) 4 90 18 11, Telefax (0251) 4 90 18 18, herausgegeben und erscheint einmal im Quartal. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Layout & Satz: www.kampanile.de. Druck: LD Medienhaus GmbH & Co. KG, van-Delden-Str. 6-8, 48683 Ahaus, Telefon (02561) 697-30. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder der Redaktion. Bildnachweis: Grustock, Frank, finecki, jozsitoeroe, ronstik, Patrick Daxenbichler, onzon, magdal3na, Axel Bueckert, Volodymyr Kyrylyuk // alle Adobe Stock, co2online.de, papiernetz.de, privat. Genderhinweis: In der vorliegenden Ausgabe Das Familienheim wurde zur besseren Lesbarkeit und Optik sowie aus Platzgründen lediglich die männliche Form eines Begriffs („Eigentümer“, „Mieter“ etc.) verwendet. Selbstverständlich bezieht sich der jeweilige Begriff auf alle Geschlechter (w/m/d). Nichts aus dem Inhalt entspricht einer Rechtsberatung.



WOHNEIGENTUM – NUR NOCH EIN PRIVILEG FÜR BESSERVERDIENER?

MITGLIEDERVERTRETERVERSAMMLUNG DES IFE INTERESSENVERBAND
FAMILIE UND EIGENTUM E.V. AM 18. OKTOBER IN MÜNSTER

Der rasante Zinsanstieg, die hohen Grundstückskosten, die explodierenden Material- und Energiepreise, Grunderwerbsteuer, Makler- und Notarkosten – Wohneigentum wird immer mehr ein Privileg für einen sehr kleinen Teil unserer Bevölkerung, so Reinhard Stumm (Bergheim), 1. Vorsitzender des Interessenverband Familie und Eigentum e.V., einem Interessenverband mit rund 23.000 Mitgliedern in NRW, der sich für die Bildung von Wohneigentum einsetzt.

„Wohneigentum ist gefragter denn je. Leider wird der Erwerb mit den beschriebenen Rahmenbedingungen immer schwieriger“, so Reinhard Stumm. Dennoch freute sich der Vorsitzende über einen Zuwachs von rund 900 Mitgliedsfamilien, die bereits in diesem Jahr dem IFE e.V. beigetreten sind.

Gespannt warte man auf die neue Wohneigentumsförderung, die Bundesbauministerin Klara Geywitz für die nahe Zukunft bereits vor einigen Wochen ankündigte: „Damit will die Bundesregierung Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen helfen, sich Wohneigentum zu leisten.“ „Wir werden das aufmerksam beobachten“, so der Vorsitzende. Er forderte eine Verstärkung der Wohneigentumsförderung, damit sich Familien bei ihrer Finanzplanung langfristig darauf verlassen können.

Andreas Hesener, Geschäftsführer des IFE, berichtete über die aktuelle Verbandsarbeit, in der wieder viele Mitglieder auf die Unterstützung des Vereines bei allen Fragen rund um das Wohneigentum zurückgegriffen haben.

Die meisten Anfragen kamen in letzter Zeit zum Thema Grundsteuererklärung. „Es verging bisher kein Tag ohne Nachfragen zum neuen Steuerformular. Gerade unsere älteren Mitglieder waren oft nicht in der Lage, die Erklärung online zu bearbeiten“, so Hesener.

Aber nicht nur Senioren waren mit den Fragestellungen und Begrifflichkeiten in der Erklärung sehr oft überfordert. „Mich wundert es nicht, dass eine Fristverlängerung bis Ende Januar vereinbart wurde. Es ist teilweise eine Zumutung, was dem Hauseigentümer an unverständlichen Fragen zugemutet wird“, so Hesener.

„Vielleicht sollte zukünftig bei der Entwicklung von neuen Steuerformularen ein Kommunikationsberater bei der Erstellung der Fragen behilflich sein, sowie Testpersonen ohne steuerliche Vorkenntnisse, damit für jedermann verständliche Formulare entstehen“, so Hesener abschließend.



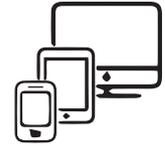
Auto



Freizeit
& Reise



Mode &
Accessoires



Technik



Zuhause



Regionales



Täglicher
Bedarf



Finanzen

UNSERE IFE-VORTEILSWELT: TOP-AKTIONEN UND RABATTE

Liebe Mitglieder,

ab sofort können Sie von unserer IFE-Vorteilswelt profitieren:

Es erwarten Sie dauerhaft spannende Rabatte von bis zu 30% bei mehr als 150 Premium-Marken und über 1.800 Cashback-Partnern.

Entdecken Sie z.B. Produkte aus den Bereichen des täglichen Bedarfs, Mode & Accessoires, Freizeit & Reise, Technik und vieles mehr.

Es kommen auch immer wieder neue Anbieter hinzu.

Dabei können Sie nicht nur sparen, sondern auch Gutes tun. 25% der Einnahmen aus der IFE-Vorteilswelt werden an gemeinnützige Projekte gespendet – ganz nach dem Motto „Shoppen, Sparen, Spenden!“

Die IFE-Vorteilswelt ist ...

- ... vorteilhaft: Durch eine große Gemeinschaft und den Verzicht auf Zwischenhändler genießen Sie große Einkaufsvorteile;
- ... sicher: hohe Sicherheitsstandards mit Servern in Deutschland;
- ... sparsam mit Daten: Geshoppt und gezahlt wird bei Rabatt-Anbietern, Sie entscheiden, wem Sie Ihre Daten anvertrauen;
- ... hilfreich: Regelmäßige Spenden unterstützen gemeinnützige Projekte.

IFE Vorteilswelt



Erfahren Sie mehr über die exklusiven Angebote und melden Sie sich hier bei unserer IFE-Vorteilswelt-Webseite an: ife-vorteilswelt.mitglieder-benefits.de
Halten Sie dazu bitte Ihre aktuelle Mitgliedsnummer bereit!



WOHNEIGENTUMSPOLITIK ALS SOZIALER AUFTRAG

BAUSPARTAG DER PRIVATEN BAUSPARKASSEN

„Vierorts besteht die Gefahr, dass Wohneigentum zum Privileg Besserverdienender wird. Dem muss die Politik entgegensteuern. Nicht um individuelle Träume zu erfüllen, sondern weil Wohneigentumspolitik praktizierte Sozialpolitik ist.“ So formulierte es der Vorstandsvorsitzende des Verbands der Privaten Bausparkassen, Bernd Hertweck, beim Bauspartag in Berlin. Bundesbauministerin Klara Geywitz erklärte: „Mit unserer neuen Wohneigentumsförderung werden wir Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen helfen, sich Wohneigentum zu leisten.“

Stark gestiegene Immobilienpreise, steigende Bauzinsen, explodierende Energiepreise bei sinkendem Realeinkommen: „Normalverdiener“, so Hertweck, „tun sich vielerorts zunehmend schwer, sich ihren größten Lebensraum, eigene vier Wände, zu erfüllen. Ihnen über

die Schwelle zum Wohneigentum zu helfen, muss ein Kernanliegen der Politik sein.“ Wohneigentumsbildung sei der klassische Einstieg in den Vermögensaufbau, der die Vermögensverteilung gerechter mache. Als Absicherung im Alter durch mietfreies Wohnen entlasteten eigene vier Wände die sozialen Sicherungssysteme. Hertweck forderte mehr Unterstützung beim Eigenkapitalaufbau, weil mangelndes Eigenkapital die größte Hürde beim Wohneigentumserwerb darstelle. Konkret mahnte er die Verbesserung der Arbeitnehmersparzulage an, die seit 23 Jahren nicht mehr angepackt worden sei. Viele Arbeitnehmer seien dadurch aus der Förderung herausgefallen, obwohl sie real nicht mehr verdienten als früher. Dringenden Handlungsbedarf gebe es auch bei der staatlich geförderten Eigenheimrente – auch Wohn-Riester genannt. Sie müsse radikal vereinfacht werden und auch Selbstständige sollten sie nutzen dür-



fen. Hertweck: „Viele Menschen sind nicht in der Lage, gleichzeitig auf zwei Wegen für ihr Alter privat vorzusorgen: mit einer Eigenheimrente und einer Geldrente. Die Eigenheimrente muss deshalb eine frei wählbare und gleichberechtigte Alternative zur Geldrente bleiben.“

In der Panel-Diskussion hat Bundesbauministerin Klara Geywitz auch ausgeführt, dass ihr Ministerium den Erwerb von Genossenschaftsanteilen zur Selbstnutzung wie zur Neugründung fördere. Es gebe ein Bedürfnis nach neuen Genossenschaften. Hierfür werde in Kürze ein attraktiver Anreiz gesetzt.

Trotz einer spürbaren Verunsicherung infolge des Kriegs in der Ukraine und dessen Auswirkungen ist Wohneigentum für die Menschen unverändert attraktiv. Darauf wies der Geschäftsführer des forsa-Instituts, Dr. Peter Matuschek, hin. 80 Prozent der Mieter würden nach der neuesten Umfrage am liebsten in eigenen vier Wänden wohnen, betonte er. 25 Prozent von ihnen planten einen Immobilienkauf, auch wenn sie fast alle meinten, dass dies heute schwieriger sei als noch vor fünf Jahren.

Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Dr. Florian Toncar MdB (FDP), zeigte sich zuversichtlich, mit den Ländern eine Einigung bei der Grunderwerbsteuer hinbekommen zu können. Bei Überlegungen zu eigenkapitalersetzenden Darlehen bzw. Tilgungszuschüssen müsse man die finanzielle Situation im Auge behalten. Hier gelte es, einen „guten Hebel“ zu finden, der neue Haushaltsrisiken vermeide.

Der Vorstandsvorsitzende der BHW Bausparkasse, Henning Göbel, machte in der Diskussion deutlich, dass eigene vier Wände die mit Abstand beliebteste Form der privaten Altersvorsorge seien. „Wer eine Immobilie erwirbt, sorgt nicht nur für sein Alter vor, sondern schafft

zugleich einen inflationssicheren Vermögenswert, der an Kinder und Enkel weitergegeben werden kann.“ Das erfordere jedoch privates Engagement über die gesetzliche Vorsorge hinaus.

„Um zukünftige Rentner vor Illusionen zu bewahren, ist es wichtig, dass die Politik die Notwendigkeit von zusätzlichen Sparanstrengungen intensiv kommuniziert“, erklärte Göbel. „Wohneigentum steht für Unabhängigkeit, Mietfreiheit im Alter, Schutz vor Kündigung.“

Kassem Taher Saleh, MdB, Obmann im Bauausschuss des Bundestags von Bündnis 90/Die Grünen, plädierte für eine Bauwende und eine weitgehende Konzentration der Fördermittel auf den Bestand. Umbau vor Neubau und Lebenszyklusbetrachtung seien dabei zentrale Pfeiler.

Mike Kammann, Mitglied des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall, wies auf die 40 Milliarden Euro hin, die die Bausparkassen pro Jahr an Baugeldern auszahlen. Der Großteil davon fließe in energetische Sanierungsmaßnahmen. Im Bestand liege der stärkste Hebel. „Fast ein Drittel der bestehenden Wohngebäude zählen zu den schlechtesten Energieeffizienzklassen G und H“, so Kammann. „Hier müssen wir ran – das betrifft auch die künftige Förderung. Es gilt: ohne energieeffiziente Immobilien keine Klimawende.“

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall habe Kennzahlen definiert, mit denen sie die Nachhaltigkeit ihrer Kredite bewerten und Fortschritte messen könne. „Ein Drittel unseres Kreditportfolios zahlt bereits auf die Umweltziele der EU-Taxonomie im Wohngebäudebereich ein und lässt sich damit als ökologisch nachhaltig klassifizieren.“

(Quelle: Verband der Privaten Bausparkassen e.V.)

NEUE GESETZE

SEIT DEM 01. OKTOBER 2022 GILT DIE PRÜFPFLICHT VON GAS-HEIZUNGSANLAGEN

Seit dem 1. Oktober haben Eigentümer laut der neuen Energiesparverordnung die Verpflichtung, einen Heizungs-Check durchzuführen.

Das Wirtschaftsministerium dazu: „Alle Eigentümer und Eigentümerinnen von Gebäuden mit Gasheizungen müssen in den nächsten zwei Jahren einen Heizungscheck durchführen. Sinnvoll ist die Kopplung der Prüfung an ohnehin stattfindende Termine, wie etwa Kehr- und Überprüfungstätigkeiten oder eine reguläre Heizungs wartung.“

Wichtig: Neben dem Check ist man auch verpflichtet, Optimierungen ausführen zu lassen. Damit soll erreicht werden, dass mehr Gasheizungen effizienter arbeiten. Die Heizungs-Checks sollen von Fachpersonal ausgeführt werden, etwa von Heizungsbauern, Schornsteinfegern oder Energieberatern.

Der Verordnung zufolge sind die Maßnahmen bis spätestens 15. September 2024 durchzuführen.

Aktiv werden müssen die Eigentümer der Gasheizung.

Die Kosten für einen einfachen Check ohne zusätzliche Maßnahmen kostet ca. 100 bis 150 Euro. Zusätzliche Kosten fallen dann für die Optimierungen an, etwa Dämmung von Leitungsrohren oder hydraulischer Abgleich.

Geregelt wird das in der neuen, seit dem 01. Oktober geltenden EnSimiMaV, die tatsächlich den langen Namen Mittelfristenergieversorgungsicherungsmaßnahmenverordnung trägt.

TIPP: Hilfreiche Hinweise rund um Heizung und Energie finden Sie auf der Internetseite www.co2online.de. Ein Konto, das Ihre Verbräuche und die Kosten im Auge behält, finden Sie unter www.energiesparkonto.de.



NEU FÜR MITGLIEDER

DIE NEUE IFE-VORTEILSWELT: EINKAUFEN ZU GÜNSTIGEN KONDITIONEN

Kennen Sie schon unsere exklusive Vorteils welt für Mitglieder des IFE e.V.? Auf unserer Internetseite www.ife.nrw/ife-vorteilswelt/ eröffnet sich Ihnen ein großes Angebot an Waren und Dienstleistungen.

Probieren Sie es aus. Einfach die Mitgliedsnummer eingeben, registrieren und los geht's.

Stimmt Ihre Bankverbindung noch? Im Januar werden wir den neuen Jahresbeitrag für das Jahr 2023 abbuchen. Wenn sich Ihre Bankverbindung geändert hat, teilen Sie uns das einfach unter info@ife.nrw mit. Das gilt natürlich auch für eine Anschriftenänderung. Vielen Dank dafür.



START DER HEIZSAISON SIND SIE BEREIT?

Am 1. Oktober beginnt offiziell die Heizsaison. Mit dem Start in den Herbst wird häufig auch die Heizanlage wieder hochgefahren. Wer sich entsprechend vorbereitet, heizt effizienter und kann einiges sparen.

Um den Energieverbrauch in Deutschland langfristig zu senken, braucht es vor allem mehr Sanierungen und erneuerbare Energien. Doch auch kleinere Maßnahmen helfen, Heizenergie zu sparen. Viele davon können Sie ganz einfach selbst umsetzen. Dabei spielt es keine Rolle, ob Sie zur Miete wohnen oder Hauseigentümer*in sind.

Tipps zur Vorbereitung auf die Heizsaison

Schon jetzt können Sie in Haus oder Wohnung einiges erledigen, damit Sie zum Start der Heizsaison gut aufgestellt sind. Eigentümer*innen haben in der Regel mehr Möglichkeiten zum Optimieren ihrer Heizung. Doch auch für Mieter*innen gibt es Tricks, damit die Heizung effizienter läuft.

Heizkörper abstauben

Ablagerungen und Staub auf den Heizkörpern sorgen nicht nur für ein schlechteres Wohnklima, sie verringern auch den Wirkungsgrad der Heizung. Reinigen Sie Ihre Heizkörper also vor der Heizsaison gründlich, damit die Wärme ungehindert in den Raum gelangen kann. Für besonders schwer zu säubernde Heizkörper gibt es

spezielle Heizkörperbürsten oder auch Staubsaugeraufsätze.

Smarte Thermostate einbauen

Wie alt sind eigentlich Ihre Thermostate? Spätestens nach 15 Jahren sollten Heizungsthermostate erneuert werden. Aber auch vorher kann sich der Tausch lohnen, vor allem, wenn Sie auf elektronische Thermostate umsteigen. Denn damit können Sie einfacher Energie sparen.

Je nach Modell reagieren die Regler automatisch, etwa, wenn das Fenster geöffnet wird oder Sie das Haus verlassen. Außerdem können individuelle Heizzeiten für verschiedene Räume programmiert werden. Einige smarte Thermostate lassen sich auch per App bedienen. Elektronische Thermostate gibt es ab ca. 20 Euro. Sie lassen sich einfach selbst montieren.

Profi-Tipp: Auch Mieter*innen dürfen die Thermostate an ihren Heizkörpern eigenständig tauschen. Sie sollten jedoch die alten aufbewahren und müssen diese bei Auszug wieder montieren.

Darüber hinaus ist es ratsam, die Fenster abzudichten (Anleitung auf Seite 10).

(Quelle: Mirka Jedamzik / co2online.de)

NEUES ANGEBOT FÜR MITGLIEDER

UNSER MODERNISIERUNGSRATGEBER MIT FÖRDERMITTEL-CHECK

Serviceleistung für IFE-Mitglieder in Zusammenarbeit mit CO2 Online

Der Fördermittel-Check findet für geplante Modernisierungsmaßnahmen und den Neubau die passenden Förderprogramme der Kommune, des Landes und des Bundes: So stimmt er Förderprofil und Maßnahmenprofil aufeinander ab.

Fördermittelberatung bei energetischem Bauen und Modernisieren

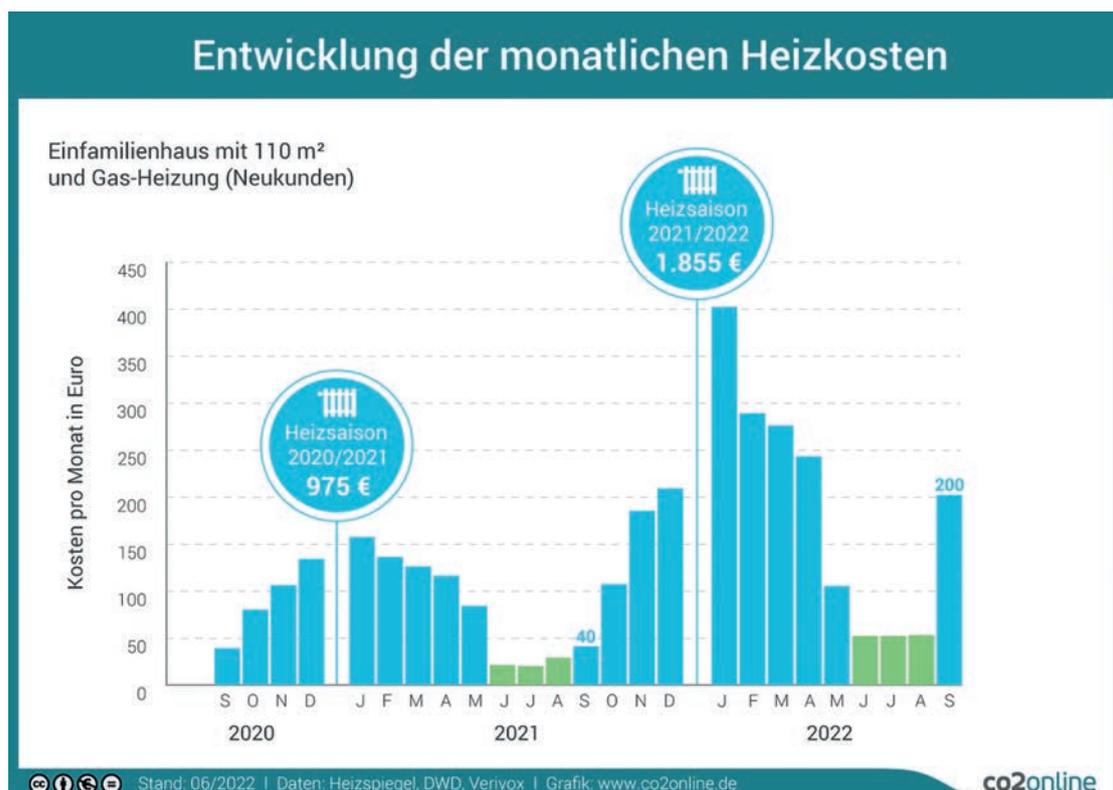
Sie möchten Ihr Haus energetisch sanieren oder planen einen energieeffizienten Neubau? In Deutschland können Sie dazu umfangreiche Fördermittel in Form von Zuschüssen und Krediten beantragen.

Neben dem Bund, den Ländern und Kommunen stellen auch private Energieversorger Fördermittel bereit. Eine kostenlose und interaktive Fördermittel-Beratung erhalten Sie mit unserem IFE-Fördermittel-Check. Der Online-Ratgeber unterstützt Sie bei der Suche nach dem passenden Förderprogramm für Ihre geplante Bau- oder

Modernisierungsmaßnahme. Darüber hinaus bietet der interaktive und kostenlose Ratgeber weiterführende Informationen sowie Kontaktdaten zu jedem Förderprogramm. Der Förderrechner berücksichtigt dabei Fördermittel der KfW-Bank sowie des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Neben energetischen Bau- und Modernisierungsmaßnahmen unterstützen diese auch eine qualifizierte Baubegleitung.

Die Förderbedingungen unterscheiden sich je nach Bundesland und ändern sich von Zeit zu Zeit. Daher wird der Fördermittel-Check laufend aktualisiert. Wichtig ist, dass Sie bereits vor Baubeginn die Fördermittel-Beratung in Anspruch nehmen und die jeweilige Finanzierung beantragen.

Hier kommen Sie zu unserem neuen Fördermittel-Check: www.ife.nrw unter Menüpunkt „Modernisierungs-Check“. Tipp: Halten Sie die Jahres-Abrechnung Ihres letzten Energieverbrauchs bereit, damit können Sie noch genauer den Zustand Ihres Gebäudes ermitteln.





6 SCHRITTE – UND DIE FENSTER SIND DICHT!

Zeitaufwand pro Fenster: 30 Minuten

Kosten pro Fenster: 10 Euro

Einsparung pro Fenster/Jahr: ca. 7 Euro

Schritt 1: Prüfen, ob das Fenster undicht ist

Wenn Sie unsicher sind, ob Ihre Fenster gut abgedichtet sind, können Sie dies anhand eines einfachen Tricks effektiv testen: Klemmen Sie ein Blatt Papier zwischen Fenster und Fensterrahmen und schließen Sie das Fenster. Versuchen Sie nun, das Papier aus dem geschlossenen Fenster herauszuziehen. Lässt es sich nicht oder nur stark beschädigt herausziehen, ist das ein Zeichen für ein gut schließendes Fenster. Lässt sich das Papier

ohne großen Widerstand herausziehen, so können Sie sich sicher sein, dass Ihr Fenster undicht ist.

Auch mit Rauch, einem Teelicht oder einer anderen Kerze lässt sich erkennen, ob ein Fenster undicht ist.

Schritt 2: Dichtungsband kaufen

Die Materialien, die Sie für eine Fensterabdichtung benötigen, finden Sie in jedem handelsüblichen Baumarkt oder anderen Fachmärkten.

Sie brauchen:

1. Dichtungsband (5 Meter kosten etwa 12 Euro)
Je nach Fugenbeschaffenheit gibt es Dichtungen in unterschiedlichen Breiten und Profilen.
2. Teppichmesser
3. Schwammtuch
4. eventuell Ethanol zum Reinigen der Fensterrahmen

Dichtungsband gibt es in Form von Gummidichtungen oder Schaumdichtungsband. Schaumdichtungsband ist meist günstiger, aber weniger haltbar. Beides gibt es in unterschiedlichen Dicken und Profilen.

Schritt 3: Fenster abmessen

Mit einem Zollstock können Sie die Maße der Fensterumrandung abmessen.

Tipp: Dichten Sie bei Kastendoppelfenstern nur den inneren Flügel ab, sonst sammelt sich das Kondenswas-



ser im Zwischenraum und Feuchtigkeitsschäden können entstehen.

Schritt 4: Dichtungsband zurechtschneiden

Das Dichtungsband schneiden Sie am besten auf einem kratzfesten Untergrund zu. Wir empfehlen ein Schneidebrett als Unterlage.

Schritt 5: Fensterrahmen säubern

Sie haben die Fensterrahmen schon lange nicht mehr geputzt? Dann ist jetzt die Zeit dafür! Am besten geht das mit Ethanol, da dieses schnell verfliegt und keine Rückstände auf dem Rahmen hinterlässt.

Spülmittel dagegen können Seifenreste auf dem Rahmen zurücklassen, die die Klebefestigkeit des Dichtungsbandes negativ beeinflussen.

Schritt 6: Dichtungsband aufkleben

Die zugeschnittenen Dichtungsbänder sind meist selbstklebend. Entfernen Sie einfach die Folie und schon kann der Klebespaß beginnen. Kleben Sie das Dichtungsband auf den Rahmen des Fensterflügels, wie auf dem Foto gezeigt. Nun auf der Seite mit den Beschlägen (Scharnieren) die Dichtung an die Stirnseite des Rahmens anbringen. Dann hält sie länger.

Wichtig: Achten Sie beim Anbringen in den Ecken darauf, dass sich das Fenster noch einwandfrei schließen lässt. Mit Papiertest, Rauch oder Kerze können Sie nach dieser Maßnahme noch einmal testen, ob das Fenster jetzt wirklich dicht ist.

(Quelle: Mirka Jedamzik / co2online.de)

VON DER PROVINZIAL VERSICHERUNG AG:

WICHTIGE ABSICHERUNG – WARUM ÄNDERN SICH DIE BEITRÄGE DER WOHNGEBÄUDEVERSICHERUNG?

Hohe Aufwände für Schäden durch Naturgefahren, zum Beispiel die Überschwemmungen im Ahrtal, sowie die ständig steigenden Energiepreise sorgen für immer höhere Aufwände im Schadenfall. Zusätzlich sind in den letzten Jahren die Material- und Lohnkosten im Baugewerbe rasant gestiegen.

Eine Wohngebäudeversicherung übernimmt im Schadenfall die Reparatur- und/oder Wiederherstellungskosten des Gebäudes. Auch dann, wenn diese höher als die ursprünglichen Baukosten liegen.

Um die Kunden vor einer Unterversicherung zu bewahren, sind Wohngebäude größtenteils zum gleitenden Neuwert versichert. Damit passt sich die Wohngebäudeversicherung den Entwicklungen der Baukosten an. Grundlage hierfür ist der Anpassungsfaktor, der jährlich vom Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirt-

schaft e.V. (GDV) veröffentlicht wird. Er setzt sich aus dem Baupreisindex für Wohngebäude und dem Tariflohnindex für Baugewerbe zusammen.

Aktuell erleben wir eine ungewöhnlich starke Anpassung, durch die der Beitrag der Wohngebäudeversicherung steigt. Hiervon sind alle Wohngebäudeversicherer betroffen.

Ab dem 01.01.2023 erfolgt diese Anpassung jeweils zum Rechnungsdatum bei allen Versicherern, wie auch der Provinzial Versicherung AG.

Der Vorteil: Durch die steigenden Baupreise erhöht sich auch der Wert des Gebäudes.

JUBILÄEN

GEMEINSAM 90 JAHRE BEIM IFE E.V.

Am Rande der Mitgliederversammlung des IFE gratulierte der 1. Vorsitzende unseres Verbandes, Reinhard Stumm, (4 v. r.) zu Dienstjubiläen: Christel Bendix (1.v.l.) konnte in diesem Jahr auf 20 IFE-Dienstjahre zurückblicken, Maren Snell (3.v.l.) auf 30 Jahre, und Andreas Hesener (1.v.l.) feierte seine 40-jährige Betriebszugehörigkeit. Reinhard Stumm dankte den Jubilaren für ihren engagierten Einsatz zum Wohle von Verband und Mitgliedern sowie für die Loyalität und Treue zum IFE.



THERMOSTATE RICHTIG EINSTELLEN

Welche Thermostate gibt es?

Mit der Entwicklung des Thermostats haben findige Ingenieur*innen seit 1952 das Heizen revolutioniert: Durch Fühlerelemente konnte erstmals eine eingestellte Raumtemperatur gehalten werden. Heute gibt es Thermostate,

- die wir manuell einstellen,
- für bestimmte Zeiten programmieren oder
- sogar bequem von unterwegs steuern können.

Jedes Heizkörperthermostat hat dabei Vor- und Nachteile, die sich auch auf die Art der Verwendung und die möglichen Einstellungen auswirken.

Ihren Siegeszug begannen Thermostate mit der Energiekrise im Jahr 1973. Wegen der rasant gestiegenen Ölpreise wuchs die Bereitschaft, Energie zu sparen. In Westdeutschland schrieb die Heizungsanlagenverordnung von 1978 vor, von einfachen Handventilen auf Thermostat-



ventile umzurüsten. Seitdem wurden viele verschiedene Thermostate für Heizungen entwickelt:

Heizungsthermostate im Überblick

Bezeichnung	Kosten
manuelles Thermostat	ab 8 Euro*
programmierbares Thermostat	ab 20 Euro*
Funk-, Wand- oder Raumthermostat	ab 25 Euro**
smartes Thermostat	ab 25 Euro*

* Kosten ohne Ventilunterteil

** Kosten ohne Stellantrieb und Ventilunterteil

Warum sparen Thermostate Energie?

Thermostate helfen, Energie zu sparen, indem sie zum Beispiel die Räume nicht überhitzen oder einzelne Räume bei längerer Abwesenheit automatisch nicht beheizen. Oder die gewünschte Temperatur genau erreichen und dann nur noch halten. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass das Thermostat nicht durch Vorhänge oder Möbel verdeckt ist. Sonst entsteht ein Wärmestau und das Heizungsventil wird geschlossen, bevor der Raum die gewünschte Temperatur erreicht hat.

Mit einem programmierbaren Thermostat können Sie im Schnitt etwa zehn Prozent Heizkosten sparen. Mit einer smarten Heizungssteuerung ist noch mehr Effizienz möglich. Mit der reduzierten Energie lässt sich viel Geld sparen, wie Beispiele mit unterschiedlichem Potenzial zeigen:

	Verbraucherzentrale	Stiftung Warentest	Bundesverband der Deutschen Heizindustrie
Sparpotenzial durch Heizungssteuerung	9 bis 14 Prozent	10 Prozent	15 Prozent
Wohnung mit 70 m²	60 Euro	70 Euro	105 Euro
Einfamilienhaus mit 110 m²	180 Euro	130 Euro	190 Euro

(Quelle/Daten: Heizkosten laut Heizspiegel 2021; durchschnittliche Gebäude mit Erdgas-Zentralheizung)

Patrick Plonka (Strategischer Einkaufsmanager bei Oventrop GmbH & Co. KG): Viele Nutzer wissen nicht, wie

Thermostatventile richtig funktionieren. Häufig ist bereits die Funktion der eigenständigen Regelung eines Thermostatventils nicht bekannt. Die häufigsten Fehler sind unserer Erfahrung nach diese: Thermostatventile werden lediglich im Auf-/Zu-Modus genutzt. Die eigentliche Thermostatfunktion – also das Einstellen der gewünschten Raumtemperatur über die Zahlenskala auf dem Thermostatkopf – wird nicht genutzt. Das Abdecken und Zustellen der Thermostatventile durch beispielsweise Möbel oder Gardinen führt zu einem Wärmestau. Das integrierte Fühlerelement im Thermostatkopf kann so die Raumtemperatur nicht richtig erkennen, sodass der Heizkörper herunterregelt, bevor die gewünschte Raumtemperatur erreicht ist.

Was bedeuten die Zahlen auf dem Thermostat?

Die Zahlenskala auf dem Thermostatkopf dient nur zur Orientierung. Denn die Raumtemperatur ist von vielen weiteren Faktoren abhängig. Zum Beispiel davon, wo Heizkörper und Thermostat installiert sind.

Üblicherweise justieren die Hersteller die Thermostate so, dass mit der Einstellung „3“ eine Raumtemperatur um die 20 Grad Celsius erreicht wird. Jede Stufe mehr entspricht etwa einer Temperaturerhöhung um 3 oder 4 Grad Celsius – oder entsprechend 3 oder 4 Grad weniger.

Als Faustregel gilt: Die Wohlfühltemperatur für das Wohnzimmer liegt in der Regel bei etwa 20 Grad Celsius und somit die Thermostateinstellung 3. Für alle Räume gibt es Richtwerte für effizientes Heizen:

Raum	Temperatur	Thermostat-Stufe
Wohnzimmer	20 Grad	3
Küche	18–20 Grad	2–3
Bad	23 Grad	3–4
Schlafzimmer	16–18 Grad	2
Kinderzimmer	20–22 Grad	3–4
Flur	16 Grad	2
Arbeitszimmer	20–22 Grad	3–4

Wird es schneller warm, wenn ich das Thermostat voll aufdrehe?

Sie kommen nach Hause und möchten schnell eine angenehme Temperatur von 20 Grad Celsius erreichen. Dafür stellen Sie das Thermostat auf die höchste Stufe – oder?

Nachdem die Raumtemperatur bereits 20 Grad Celsius erreicht hat, heizt der Heizkörper in diesem Fall so lange weiter, bis der Temperaturfühler am Thermostaten die eingestellte Temperatur registriert. Auf höchster Stufe circa 28 Grad Celsius! Sie heizen also nicht schneller, sondern nur länger – und zahlen unnötige Heizkosten.

Wenn Sie es noch genauer wissen wollen: Diese Infografik zeigt, wie ein Thermostatventil funktioniert:

So bedienen Sie Ihr Heizungsthermostat richtig

Es wird nicht schneller warm, wenn das Thermostat voll aufgedreht ist.

Raumtemperatur: 16 °C

Thermostat-einstellung: 3

Wunschtemperatur wird gleichzeitig erreicht: 20 °C

Raumtemperatur wird **energiesparend** konstant gehalten

Thermostat-einstellung: 5

Wunschtemperatur wird gleichzeitig erreicht: 20 °C

Temperatur steigt über Wunschwert, Energie wird **verschwendet**

Mit dem Thermostat wird die **Wunschtemperatur** eingestellt:

Der **Temperaturfühler** vergleicht die Wunschtemperatur mit der Raumtemperatur.

Stand: 01/2018 | Daten: www.co2online.de | Grafik: www.meine-heizung.de

co2online

[Quelle: Mirka Jedamzik / co2online.de]

BÜNDNIS BEZAHLBARER WOHNRAUM STELLT MASSNAHMENPAKET VOR

Das „Bündnis bezahlbarer Wohnraum“ hat am 12. Oktober 2022 in Berlin unter Leitung von Bundeskanzler Olaf Scholz und Bundesbauministerin Klara Geywitz die Maßnahmen zur Bau-, Investitions- und Innovationsoffensive vorgestellt.

Dazu Bundesbauministerin Klara Geywitz: „Nur sechs Monate nach Gründung des Bündnisses bezahlbarer Wohnraum haben sich 35 Akteure mit zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen auf eine gemeinsame Er-

klärung geeinigt. Diese enthält 187 konkret zurechenbare und mit einem Datum versehene Maßnahmen, die von allen Beteiligten angestoßen und umgesetzt werden müssen.

Damit übernimmt die Politik, die Bau- und die Immobilienbranche, die Verbände im Bereich Mieter-, Verbraucher- und Klimaschutz und weitere Akteure, die Verantwortung für das gemeinsame Ziel: zügig bezahlbaren und klimaschonenden Wohnraum schaffen ...“

Maßnahmen für eine Bau-, Investitions- und Innovationsoffensive

- Hand in Hand für mehr bezahlbaren Wohnraum: Egal ob Wohnungen für Familien mit geringem Einkommen, Studentenwohnheime, barrierefreie Wohnungen für Rentnerinnen und Rentner und Menschen mit Behinderungen oder auch Genossenschaftswohnungen: Bezahlbaren Wohnraum für alle schaffen, das geht nur gemeinsam. Das „Bündnis bezahlbarer Wohnraum“ stellt dafür die Weichen. Der Bund gibt den finanziellen Rahmen vor: Bis 2026 stehen für den sozialen Wohnungsbau 14,5 Milliarden Euro an Bundesmitteln bereit. Damit unterstützt der Bund die Länder massiv. Die bedarfsgerechte Kofinanzierung und der vollständige Mittelabruf durch die Länder wurden unter dem Dach des Bündnisses verankert. Der Bund wird Anfang 2023 die Neubauförderung neu ausrichten und ein Wohneigentumsprogramm auflegen sowie ab dem 01. Juli 2023 die lineare AfA für die Abschreibung von Wohngebäuden von 2 auf 3 Prozent erhöhen. Die Bundesregierung hat sich zudem zum Ziel gesetzt, eine neue Wohngemeinnützigkeit, verbunden mit einer steuerlichen Förderung und Investitionszulagen, anzugehen. Auch die Bündnis-Mitglieder werden zahlreiche Eigenbeiträge leisten. Zudem ist gemeinsam vereinbart, dass das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) die Mittel für die Städtebauförderung dauerhaft absichert, damit das Wohnumfeld zukunftsfest weiterentwickelt werden kann.
- Innovatives Planen und Bauen beschleunigen: Es wird zunehmend wichtig, schneller und innovativer zu planen und zu bauen. Dazu müssen Prozesse digitaler ausgestaltet werden. Unser Ziel ist die „digitale Rathaustür“. Digital erstellte Planungs- und Projektanträge müssen von überall aus bei den zuständigen Stellen eingereicht werden können. Es wird daher bundesweit möglich sein, einen digitalen Bauantrag zu stellen. Gleichzeitig sollen Innovationsklauseln in den Landesbauordnungen und Regeln, z. B. für eine Genehmigungsfreiheit von Dachgeschossausbauten in allen Ländern, erarbeitet werden. Damit wird der gesamte Genehmigungsprozess massiv beschleunigt. Auch eine Standardisierung von digitalen Anwendungen beim Building Information Modeling (BIM) ist aus Sicht der Bündnis-Mitglieder zwingend erforderlich. Bauprozesse sollen u.a. durch eine zeitlich befristete Erhöhung der vergaberechtlichen Wertgrenzen für Wohnzwecke, freihändige Vergaben und beschränkte Ausschreibungen ohne Teilnahmewettbewerb beschleunigt werden.



- Serielles und modulares Bauen ausweiten.
- Boden mobilisieren – Baukosten begrenzen: Bauland ist ein knappes Gut. Damit Kommunen strategisch Boden bevorraten können, sollen kommunale und regionale Bodenfonds errichtet werden. Kommunale digitale Potenzial- und Brachflächenkataster sollen zeigen, wo das notwendige Bauland vorhanden ist. Kommunen planen, bei Bedarf Wohnungsbaukoordinatorinnen und -koordinatoren als zentrale Ansprechpartnerinnen und -partner vor Ort zu etablieren, um Prozesse zu bündeln und Investitionen voranzutreiben. Die Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Folgekostenabschätzung in Normungsprozessen soll u.a. dafür sorgen, dass Baukosten begrenzt werden.
- Gebäude ressourcenschonender errichten.

(Quelle: Henning Schacht / Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen)

LIEBE „DAS FAMILIENHEIM“-LESERINNEN UND LESER, WUSSTEN SIE ´S SCHON ?

Die Herstellung von 100 Blatt DIN-A4-Papier verbraucht 1,5 kg Holz, 26 Liter Wasser und 5,4 kWh Energie. Der CO₂-Ausstoß liegt bei 500 Gramm. Daher haben wir uns entschlossen, unseren Leserinnen und Lesern die Möglichkeit anzubieten, unsere Zeitung in digitaler Form zu erhalten.

Wenn Sie zukünftig auf die Zusendung der Zeitung verzichten möchten und lieber die papierlose Version wünschen, teilen Sie uns das bitte mit.

Wir ändern dann gerne das Versandverfahren. Senden Sie einfach eine kurze E-Mail Nachricht an:

info@ife.nrw oder rufen Sie uns unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/0221000 an. Die neueste Ausgabe finden Sie auch immer unter www.ife.nrw als Download.

NACHHALTIGKEITSRECHNER

Papierverbrauch	Altpapier kg	Holz kg	Wasser l	Energie kWh	CO ₂ eq kg
500 Blatt DIN A4	0,00	7,47	125,61	32,43	2,42
Recyclingpapier	2,79	0,00	27,94	10,40	2,05
Einsparung	-	7,47	97,67	22,04	0,37
%	-	100	78	68	15

(Grafik Quelle: papiernetz.de)